

J. N. 169. 881

Wien 13 April 1851

Hochgeehrter Freund!

Nicht in übermündigen Mittelversen  
wie sonst, sondern in schlichter,  
bescheidener, gemüthsamer Prosa  
spreche ich Ihnen den warmsten  
Dank aus für den neuen Band  
des Lexikons und freue mich über  
den frühmütigen Ton der Vorrede.  
(Ich lese nun gern mit Vorliebe  
Vorreden, mehr als Nachreden)  
Ihre Vorworte insbesondere sind mir  
stets ein Stück persönlicher sowie  
allgemeiner literarischer Geschichte,  
denn doppelt wertvoll.

Ihre Carlyle'sche Arbeitskraft  
gibt mir als erfreulichster Beweis  
einer ungebrochen erhaltenen leiblichen  
& geistigen Gesundheit, die ich um  
so höher zu schätzen weiß, je weniger  
ich mich derselben nehmen kann,  
da ich dem elenden Wiener Klima  
zu neuem schon so Gatte alles über  
verdankte, denn ich folgendes  
Lebensmal setze:

Reich an Rheuma,  
Arm am Schlaf:  
Wiener Pneuma,  
starke Kraft.

Auswandern! Ja, wenn man  
flügel hätte.





Wo diese Flügel, i. e. Geld, Kraft  
fehlen, kann man nicht einmal  
Versuchsflüge nach Baiernland  
wagen, wo ich Sie schon längst  
gerne überfallen hätte, um mich  
an Ihrem Beispiel in der Lebens-  
kunst zu versuchen.

So wird man sich leidenschaft-  
lichen Zuhausehler & kennt das  
Gleich der Verbrüderung unter den  
schützenden Fittigen der Hausgenien  
würdigen.

Ihr Überge sind die Wege mit  
Hoffen in Fahlen gepflastert.



Prardt Alfred, der den Namen  
Wunderbach mit Ihnen fortsetzt!

Lassen Sie gelegentlich ein Blättchen  
Hummel zu uns fliegen & wenn  
Sie Wien besuchen, so vergessen Sie  
nicht die Gasse des Wallebens  
№ 12, wo man soal leben, aber  
nicht allennal walleben kann,  
wenn man medio April nach  
die Stuben heizen muss.

Ihren & Ihrer lieben Burg-  
frau herzlichste Grüsse von  
meiner Gattin &.

Ihren  
dankbar & sehr ergebenen

L. Purglar